

**Universität Bielefeld**

Fakultät für Pädagogik,

Seminar: Strukturelle Filmanalyse - Der Herr der Ringe

Veranstalter: Dr. Thomas Walden

WS 2006/07

## Frodo, ein außergewöhnlicher Held; Die Wirkung der Figur Frodo auf den Zuschauer



vorgelegt von: Viktor Fast

1. Semester Erziehungswissenschaft MA (GHR)

E-mail: viktor.fast1@web.de

22. Februar 2007

## **Vorwort**

Die folgende Arbeit ist im Rahmen des Pädagogikstudiums als Fallstudie im Profil Medien angefertigt. Grundlage der Untersuchung bildet die Extended Edition des Films *Der Herr der Ringe*.

An dieser Stelle möchte ich mich für die engagierte Betreuung bei Dr. Thomas Walden bedanken.

# Inhaltsverzeichnis

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Einleitung</b>                           | <b>1</b>  |
| <b>1 Ein Held mit Schwächen</b>             | <b>2</b>  |
| 1.1 Frodos erste Heldenfahrt . . . . .      | 3         |
| 1.2 Frodos zweite Heldenfahrt . . . . .     | 5         |
| 1.3 Frodos dritte Heldenfahrt . . . . .     | 10        |
| 1.4 Zusammenfassung . . . . .               | 12        |
| <b>2 Frodos Wirkung auf den Rezipienten</b> | <b>15</b> |
| <b>3 Fazit</b>                              | <b>19</b> |
| <b>Literatur</b>                            | <b>20</b> |

# Einleitung

»Frodo, ein Held? Ich muss mal was zu Frodo sagen. Ich finde es natürlich toll, dass er den Ring vernichtet beziehungsweise hilft ihn zu vernichten, aber ich finde nicht, dass er ein Held ist. [...]«<sup>1</sup>

»Wieso ist Frodo ein Held?? Er hat nichtmal den Ring zerstört! Harry hat sich schon mehrere Male seinem ärgsten Gegner gestellt!«<sup>2</sup>

Diese Aussagen aus Herr-der-Ringe-Foren spiegeln sicherlich den Eindruck vieler Zuschauer des Films wider. Obwohl Frodo die zentrale Figur des Films ist und die entscheidenden Handlungen zur Rettung Mittelirdes vornimmt, wirkt er nicht wie ein Held. Dieser Eindruck entsteht dadurch, dass Frodo in vielen Punkten vom gewohnten Heldenschema abweicht.

Dass ein Held in mythischen Geschichten einem bestimmten Schema entsprechen muss, bewies Campbell in seinem Werk *Der Heros in tausend Gestalten*, in dem er alle mythologischen Geschichten verschiedener Länder auf ein Schema zurückführte [CAMPBELL 1986, S. 237 ff]. Dieses Heldenschema lässt sich auch auf moderne Mythen wie *Der Herr der Ringe* übertragen. Deswegen soll im ersten Kapitel anhand dieses Schemas erörtert werden, an welchen Stellen Frodo vom typischen Helden abweicht. Anschließend soll herausgestellt werden, ob Frodo trotz seiner vermeintlichen Schwächen nicht nur ein, sondern der Held der Geschichte Tolkiens ist.

Diese ungewöhnliche Darstellung einer Heldenfigur führt zu der Frage, welche Wirkung diese Art der Illustration auf den Rezipienten hat. Dazu wird im dritten Kapitel erarbeitet, welche Deutungsmöglichkeiten die Figur Frodo bietet und wie diese Deutung sich wiederum von den gewohnten Mythen unterscheidet.

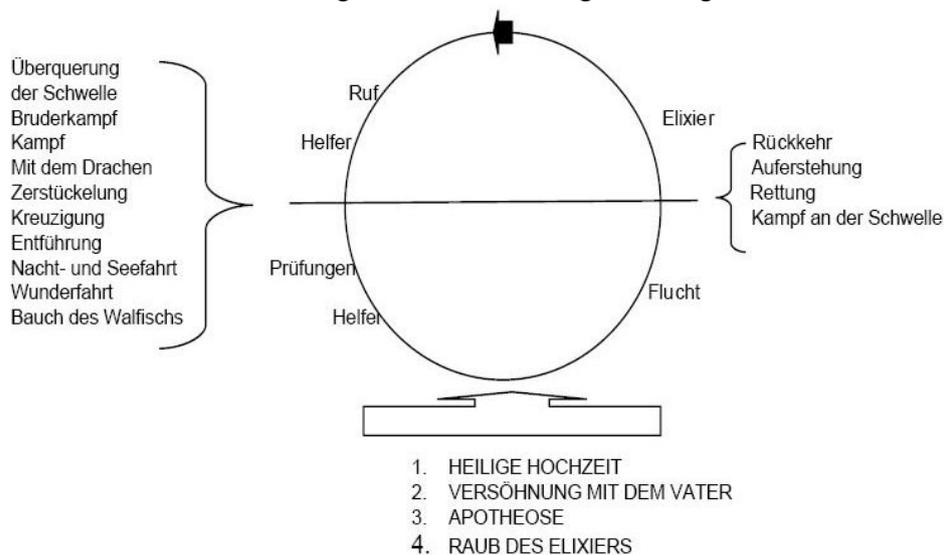
---

<sup>1</sup>[<http://archiv.herr-der-ringe-film.de/showflat.php?Number=236355&fpart=all> Datum: 6.01.2007]

<sup>2</sup>[<http://www.elbenwaldforum.de/showflat.php?Cat=&Number=34337&page=&view=&sb=5&o=&fpart=13&vc=1> Datum: 6.01.2007]

# 1 Ein Held mit Schwächen

Der Film *Der Herr der Ringe* unterscheidet sich von anderen Mythen, da es zum einen mehrere Helden gibt und zum anderen die Heldenfahrt teilweise mehrmals durchlaufen wird. Frodo beispielsweise durchläuft Campbells Heldenschema drei mal. Diese drei Durchläufe zusammengenommen ergeben dann einen großen Durchlauf. Laut Campbell ist die Heldenfahrt im klassischen Mythos in Trennung, Initiation und Rückkehr gegliedert und wird von ihm insofern als zirkulär angesehen. Campbell hat die Heldenfahrt auf die folgende Darstellung zurückgeführt:



3

Im Mythos lebt der meist halbwüchsige und durchschnittliche Held in seiner kleinen, heilen Welt, bis ein Ruf erfolgt, der sich explizit an ihn richtet und dem er unbedingt folgen muss. Folgt er dem Ruf nicht, droht großes Unheil. Die Aufklärung über die Bedrohung sowie die bevorstehende Aufgabe erfolgt durch einen Mentor, dem der Held blind vertrauen muss.

Unterwegs ins Abenteuer begegnet der Protagonist einigen Helfern, die ihn bei seiner

<sup>3</sup><http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/twalden/SW/starwarspdf.pdf> Datum 15.02. 2007.

Aufgabe unterstützen. Schließlich gelangt er an die Schwelle, die die ihm bekannte Welt von der Welt der Abenteuer trennt und die es zu überwinden gilt, sei es durch einen Kampf gegen einen Wächter oder Ähnliches. In der Abenteuerwelt angelangt muss der Held zahlreiche Prüfungen und Kämpfe bestehen, bis er zur Klimax gelangt. Die Klimax kann durch eine Apotheose, eine heilige Hochzeit, die Versöhnung mit dem Vater oder durch den Raub des Elixiers dargestellt werden. Anschließend erfolgt die Rückkehr. Der Held muss aus der Abenteuerwelt fliehen und wieder die Schwelle überschreiten. Zunächst hat der Held Schwierigkeiten sich in seiner Alltagswelt zurechtzufinden. Doch durch den Reifeprozess, den er durchgemacht hat, ist er nun in der Lage, mit allen Problemen seiner Welt zurechtzukommen [CAMPBELL 1986, S. 237 ff.]. Claudia Schaumlöffel deutet die Heldenfahrt als symbolischen Übergang des Helden vom Kind zum Mann [SCHAUMLÖFFEL 2004, S. 34.].

## 1.1 Frodos erste Heldenfahrt

Zu Beginn entspricht Frodo dem typischen Helden: Er ist ein durchschnittlicher, unscheinbarer Halbwüchsiger, der naiv und zufrieden in seiner heilen Welt lebt und von seiner bevorstehenden Aufgabe nichts ahnt.

Konventionell ist auch die Aufklärung über die Bedrohung durch den Mentor, der in diesem Fall Gandalf ist, ebenso wie die Unterstützung durch Helfer, die bereits vor oder auch nach der Überschreitung der Schwelle scheinbar zufällig hinzutreffen.

Frodos Ruf weicht jedoch schon leicht von Campbells Schema ab, da Frodos vom Schicksal vorhergesehene Bestimmung hier noch nicht deutlich wird. Erwartungsgemäß erfährt der Held an dieser Stelle von seiner adligen Herkunft oder von seinen besonderen Talenten, die gerade ihn für die Aufgabe bestimmen. Bei Frodo hingegen ist beides nicht der Fall. Der Zuschauer erfährt nur, dass Gandalf nicht in der Lage ist, den Ring zu tragen. Die Möglichkeit, den Ring einem anderen Hobbit zu geben, bleibt jedoch bestehen. Und so begibt sich Frodo - scheinbar ohne in besonderer Weise dafür privilegiert zu sein - in sein Abenteuer.

Die erste Überschreitung der Schwelle ist in Frodos Fall die Begegnung mit dem schwarzen Reiter, dem Nazgul. Entgegen der Erwartung des Zuschauers stellt sich Frodo jedoch nicht dem Kampf. Er flieht stattdessen, was aufgrund der ungleichen Kräfteverteilung zwar rational ist, allerdings nicht an heldenhaftes Handeln erinnert.

Es wird fraglich, wie er die Welt retten will, wenn er bereits vor dem ersten Bösewicht die Flucht ergreift. Bereits an dieser Stelle wird ersichtlich, dass Frodo kein typischer Held ist. Er vermeidet den direkten Kampf, bleibt aber trotzdem auf seinem Weg.

Der Höhepunkt dieses ersten Durchlaufs ist der Kampf der Hobbits gegen die Nazgul auf der Wetterspitze. Die bedrohliche Musik sowie die Dunkelheit dramatisieren diese Szene stark. Nur die Nazgul werden leicht von Hinten angeleuchtet, sodass lediglich ihre Konturen zu erkennen sind. Durch dieses Scheinen der Konturen wirken die Nazgul übernatürlich. Zudem werden die Hobbits stets aus einer erhöhten Perspektive und die Nazgul aus einer hinaufblickenden Perspektive gezeigt, wodurch die Kräfte- und Größenverhältnisse betont werden.

Da die Nazgul immer näher kommen und den Hobbits keine Fluchtmöglichkeit mehr bleibt, rüsten sich die Hobbits zum Kampf. Merry, Pippin und Sam stellen sich dabei vor Frodo, um ihn zu beschützen. Dieser Schutzversuch bleibt jedoch erfolglos, sodass Frodo den Nazgul dann allein gegenübersteht. Doch anstatt sich zu wehren, wirft er sein Schwert weg und stürzt nach hinten auf den Boden. Am Boden liegend zittert er vor Angst und ist handlungsunfähig. Erneut stehen Frodos Heldenqualitäten in Frage, da der Idealheld normalerweise beschützt und nicht beschützt wird. Zumindest hätte erwartet werden können, dass Frodo sich beim Kampf neben und nicht hinter seine Freunde stellt. Bis zu diesem Zeitpunkt macht Frodo also genau das Gegenteil von dem, was von einem Helden erwartet wird. Erst als der Nazgul den Ring fordert und Frodo es schafft, den Ring an sich zurückzureißen, wird das besondere Talent Frodos deutlich: Er kann sich der Macht des Ringes widersetzen. Auch das Zurückschrecken der Nazgul zeigt, dass sie diesen Widerstand nicht erwartet haben. Im nächsten Moment wird Frodo jedoch durch den Stich des Nazgul lebensgefährlich verletzt. Nur durch die Hilfe Aragorns werden die Hobbits gerettet. Aragorns Auftritt wird durch heroische Musik untermalt, wodurch deutlich wird, dass er in diesem Moment der alleinige Held ist. In dieser Szene wird suggeriert, dass Frodo ohne die Hilfe seiner Freunde verloren wäre. Auch an der anschließenden Flucht ist Frodo nur passiv beteiligt. Er ist gelähmt vor Schmerzen und kann nichts zum Gelingen der Flucht beitragen. So scheint Frodo nichts Außergewöhnliches geleistet zu haben, was ihn als Helden auszeichnen würde. Jedoch leistet er tatsächlich Außergewöhnliches, denn er schafft es, solange gegen das Gift der Morgulklinge Widerstand zu leisten, bis Arwen ihn in Sicherheit gebracht hat und Elrond ihn heilen kann. Dass dies eine besondere Leistung ist, wird auch durch Gandalfs Aussage deutlich: »*Noch ein paar Stunden*

*und wir hätten dir nicht mehr helfen können. Aber du hast einige Kraft in dir*«[JACKSON 2001,(CD 1, 01:21:40-01:21:42)].

Frodos erster Durchlauf des Campbell'schen Heldenschemas schließt sich, als Frodo im Kreis seiner Freunde in Bruchtal aufwacht. Frodo ist zwar noch nicht zu Hause, aber auch nicht mehr in der düsteren Abenteuerwelt. Dass sie sich in Sicherheit befinden, wird im Film durch eine helle Darstellung Bruchtals und durch freundliche Hintergrundmusik untermalt. Auch aus dem Gespräch, das Frodo und Sam führen, wird deutlich, dass sie ihre Mission als erfüllt ansehen und sich auf den Heimweg machen könnten.

Selbst in dieser vergleichsweise nebensächlichen Handlung unterscheidet sich Frodo deutlich vom gewöhnlichen Helden. Erwartungsgemäß hätte der Held das Gelingen der Mission ausgiebig feiern und von den Geretteten geehrt werden müssen. Frodo scheint hingegen eher die Tatsache zu feiern, dass seine Freunde das Abenteuer gesund überstanden haben. Darüber hinaus erweckt er keinen glücklichen Anschein, denn in der Unterhaltung mit Sam wirkt er nachdenklich und zwiegespalten.

Da sich der Durchlauf des Campbell'schen Heldenschemas an dieser Stelle nicht ganz schließt, erahnt der Zuschauer, dass Frodos Heldenfahrt noch weiter gehen wird.

## 1.2 Frodos zweite Heldenfahrt

Wie schon im ersten Durchlauf ist auch im zweiten der Ruf für mythische Geschichten typisch: Zunächst wird Frodo erneut über die drohende Gefahr aufgeklärt. Dieses Mal ist es jedoch Elrond, der die Bedrohung und die bevorstehende Aufgabe erklärt und somit die Rolle des Mentors übernimmt. Als die Diskussion in Elronds Rat zu einem Streit eskaliert, erkennt Frodo die Schwäche der anderen und dadurch seine Stärke, nämlich die Fähigkeit, den Ring zu tragen. Ihm wird bewusst, dass nur er den Ring zerstören kann. Da Frodo erst jetzt seine besondere Begabung erkennt, wird deutlich, warum er das Heldenschema mindestens zweimal durchlaufen muss.

In dieser Szene erhält der Zuschauer viele Informationen über das Verhältnis zwischen Frodo und dem Ring. Eingangs wird Frodos Außenseiterposition unterstrichen: Er ist als einziger Hobbit vertreten, sitzt am Ende des Halbkreises und trägt nichts zur Diskussion bei. Es scheint, als seien die Hobbits nicht wichtig genug, um an diesem

Rat teilzunehmen, und Frodo nur zufällig anwesend.

Nachdem Frodo den Ring im Zentrum der Versammelten abgelegt hat und sich wieder auf seinen Platz begibt, atmet er tief aus, sodass dem Zuschauer bewusst wird, welche Last er bis dahin getragen hat. Als Gimli dann versucht, den Ring durch einen Schlag mit seiner Axt zu zerstören, krampft sich Frodo vor Schmerzen zusammen und ihm wird klar, dass sein Schicksal an das des Ringes gebunden ist.

Anschließend ergreift der Ring Besitz von Frodo. Dargestellt wird dies dadurch, dass die Kamera das Geschehen aus Frodos Perspektive zeigt, sodass der Zuschauer sich in ihn hineinversetzt. Aus dieser Perspektive wird der Ring fokussiert, die Geräusche der Umgebung werden langsam ausgeblendet und statt dessen mystische Geräusche und eine tiefe Stimme hörbar, die wahrscheinlich die Stimme Saurons darstellt und demzufolge in der Sprache Mordors mit Frodo kommuniziert.

Aus diesem Trancezustand erwacht, ergreift Frodo die Initiative: »*Ich nehme den Ring. Ich bringe den Ring nach Mordor, obwohl ich den Weg nicht weiß*« [JACKSON 2001, (CD 1, 01:39:15-01:39:49)]. Hier stellt sich jedoch die Frage, inwiefern Frodo an dieser Stelle nach Saurons Willen handelt. Oder ist er sich der Macht des Ringes bewusst und bereit, sich dieser zu stellen?

Der Ruf ist hier - charakteristisch für Frodo - als innere Auseinandersetzung dargestellt. Niemand verlangt von ihm, die Heldenfahrt auf sich zu nehmen. Die Notwendigkeit seines Handelns erkennt er selbst und entscheidet zur Überraschung der Beteiligten, dass er den Ring nimmt. Überraschend ist dies auch wegen der Konsequenz, mit der Frodo vorgeht. Er fragt nicht und bietet sich auch nicht an. Er entscheidet es. Die Überschreitung der Schwelle setzt sich meines Erachtens aus drei Szenen zusammen: Aus der Begegnung mit Sarumans Zauberkräften, die sie zwingen, den Berg zu verlassen, aus der Überwindung der Zwergentür und aus dem Kampf mit dem Wassermonster. In dieser Schwellenüberschreitung wird vor allem Frodos Komplexität deutlich. Gegenüber dem gewohnten Helden, der sich nur zwischen Gut und Böse entscheiden muss, muss Frodo differenziertere Entscheidungen treffen. In diesem Fall muss Frodo entscheiden, ob die Gemeinschaft den Umweg über Gondor oder den Weg durch die Mienen Morias einschlagen soll. Differenziert ist die Entscheidung deswegen, weil die Antwort weder als richtig noch als falsch beurteilt werden kann.

Bei der Überwindung der Zwergentür wird Frodos Intelligenz hervorgehoben. Er ist derjenige, der das Rätsel der Tür löst, obwohl die Aufgabe Gandalf zugeteilt ist und

Frodo kein Elbisch kann.

Im Kampf gegen das Wassermonster kann Frodo wiederum nichts zum Gelingen beitragen. Er gerät in Gefahr und muss von den Gefährten gerettet werden.

Diese komplexe Schwellenüberschreitung verdeutlicht die Notwendigkeit der Gemeinschaft, denn nur durch die Zusammenarbeit können die verschiedenen Aufgaben gelöst und somit die Schwelle überschritten werden. Dabei entwickelt sich eine klare Rollenverteilung, in der zwar zuerst Gandalf und anschließend Aragorn die Führung übernehmen, Frodo jedoch die differenzierten Entscheidungen treffen muss.

Wieder in der Welt der Abenteuerer angelangt, müssen die Gefährten zahlreiche Abenteuer überstehen, wobei nicht nur von außerhalb der Gruppe Gefahren lauern. Entscheidend für die Handlung ist Frodos Konflikt mit Boromir: Da Boromir es nicht schafft, der Versuchung des Ringes zu widerstehen, greift er Frodo an. Der Hobbit kann sich nur durch den Einsatz des Ringes vor Boromir retten und schließlich fliehen.

Frodo kann also die Macht des Rings zu seinem Gunsten einsetzen, verrät aber dadurch seine Position. Scheinbar lernt Frodo, mit der Macht des Ringes umzugehen. Gleichzeitig lernt er aber auch, dass er niemandem trauen kann und aus diesem Grund alleine weiter gehen muss.

Der einzige, der sich nicht davon abhalten lässt, Frodo zu begleiten, ist Sam. Sam ist bereit, sein Leben zu opfern, um seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich Frodo zu beschützen. Erst als Frodo das erkennt, kehrt er um und zieht Sam zu sich ins Boot. Schon an dieser Stelle wird deutlich, wie schwer es Frodo fällt, zu unterscheiden, wem er vertrauen kann und wem nicht.

Um so überraschender wirkt auf den Zuschauer die Szene, in der Frodo Gollum vom Elbenseil befreit und ihm das Versprechen abnimmt, die Gruppe nach Mordor zu führen. Dies ist eine zentrale Szene, die viel über Frodos Charakter verrät. Es wird deutlich, dass Frodo wieder differenzierte Entscheidungen treffen muss und sich im Gegenteil zu Sam dazu entscheidet, Gollum nicht zu töten, sondern ihm zu vertrauen. Wenn Frodo wie ein gewöhnlicher Held nur zwischen Gut und Böse unterscheiden würde, müsste er sich wohl genauso wie Sam entscheiden. Das tut er allerdings nicht, sodass sich der Zuschauer fragt, warum er so handelt. Ebenso ungewöhnlich ist das Mitleid, das Frodo für Gollum empfindet. Seit wann haben Helden Mitleid mit dem Bösen? Oder erkennt Frodo, dass Gollums unheimliches Aussehen sowie sein böses Handeln nur das Produkt seiner Sozialisation ist? Scheinbar sieht Frodo schon

hier, welches Leiden Gollum durchgemacht hat, weil er dem Ring verfallen ist. Wahrscheinlich identifiziert Frodo sich mit Gollum und empfindet deswegen Mitleid mit ihm. An dieser Stelle wird die Entwicklung Frodos deutlich. Während er noch in den Mienen von Moria bedauert, dass Bilbo Gollum nicht erschlagen hat, als er die Chance dazu hatte, empfindet er nun selbst Mitleid mit Gollum.

Auf dem Weg nach Mordor, entwickelt sich eine interessante Beziehung zwischen Frodo und Gollum / Smeagol. Über das Notwendige Zusammenarbeiten hinaus zeigt Frodo Interesse an Gollums Geschichte, sodass ihm immer mehr Ähnlichkeiten zwischen Smeagol und sich auffallen. Indes bleibt Sam weiter skeptisch und sieht Gollum nur als Mittel zum Zweck an. Besonders deutlich wird die unterschiedliche Sichtweise von Frodo und Sam dadurch, dass Frodo den Weggefährten Smeagol nennt, Sam jedoch bei Gollum bleibt.

Bei Gollum bewirkt das ihm entgegengebrachte Vertrauen, dass auch er Frodo vertraut. Das geht soweit, dass er Frodo im Sumpf das Leben rettet. Der Zuschauer bekommt das Gefühl, dass Smeagol Gollum durch die Beziehung zu Frodo überwunden hat, glücklich und sogar gut geworden ist. Darüber hinaus scheint die Beziehung zwischen Smeagol und Frodo eine freundschaftliche geworden zu sein.

Ungewöhnlich ist hier allerdings, dass Frodo sich mit dem Bösen einlässt, ihm vertraut, sich ihm wiedererkennt und in gewisser Weise sogar mit ihm anfreundet. Ein typischer Held einer mythologischen Geschichte hätte wohl eher so wie Sam handeln müssen.

Unterwegs werden die drei von Faramirs Truppen aufgegriffen und gefangengehalten. In der Gefangenschaft Faramirs setzt Frodo den Ring nicht zur Flucht ein, wie es Sam vorschlägt. Scheinbar hat Frodo zu viel Angst vor der Macht des Ringes. Stattdessen versucht er, Faramir davon zu überzeugen, ihn gehen zu lassen. Dabei fleht er Faramir sogar an.

Hier zeigt sich wieder eine Eigenschaft Frodos, die untypisch für einen Helden ist: Er bittet und fleht, statt dominant zu handeln. So erscheinen auch hier Sams Vorschläge heldenhafter als Frodos Vorgehen.

Im Kampf um Osgiliath erkennt Faramir die Macht des Ringes, als Frodo von dem Nazgul gerufen wird und sich diesem Ruf nicht widersetzen kann. Faramir muss einsehen, dass er dieser Macht nicht gewachsen ist und Frodo deshalb gehen lassen muss.

Wieder unterwegs nach Mordor häufen sich die Szenen, in denen Frodo den Ring

ansieht und streichelt, wenn er glaubt, dass Gollum und Sam schlafen. Während es für Frodo immer schwerer wird den Ring zu tragen und der Ring ihm immer mehr Schmerzen zufügt, verfällt er anscheinend langsam der Schönheit des Ringes. Trotzdem geht Frodo immer weiter, um den Ring zu zerstören. Frodo ist also zwiegespalten, da er sich nicht eindeutig für den Ring oder gegen den Ring entscheiden kann. Gerade diese Eigenschaft Frodos, zwiegespalten zu sein, ist für einen Idealthelden äußerst ungewöhnlich.

Gollum, der durch die Ereignisse in der Gefangenschaft in Faramirs Truppen wieder die Oberhand über Smeagol ergriffen hat, schafft es, Frodo gegen Sam auszuspielen und das volle Vertrauen Frodos zu erlangen. Durch Gollums Selbstgespräche weiß der Zuschauer, dass dies eine falsche Entscheidung von Frodo ist. Da Frodo Gollum und nicht Sam vertraut, läuft er in Gollums Falle. Im übertragenen Sinne bedeutet dies, dass Frodo für sein Fehlverhalten bestraft wird, da er sich für das Böse und nicht für das Gute entschieden hat.

Die Klimax von Frodos zweitem Durchlauf durch das Heldenschema ist der Kampf mit der Spinne Kankra. Hier erkennt Frodo seinen Fehler und, dass er Sam Unrecht getan hat. Zunächst schafft er es, vor der Kankra zu fliehen, dann wird er aber von Gollum angegriffen, der nun sein wahres Ich zeigt. Als Frodo Gollum im Kampf besiegt, und Gollum zu heulen beginnt, hat Frodo wieder Mitleid mit ihm und verzeiht ihm. Doch schon im nächsten Augenblick greift Gollum Frodo wieder an. Auch diesen Angriff kann Frodo abwehren, sodass Gollum in die Tiefe fällt.

Frodos Handeln wird von Mitleid bestimmt. Denn obwohl Gollum ihn in eine Falle geführt hat und ihn immer wieder zu töten versucht, verzeiht Frodo ihm dies, da er denkt, dass Gollums Handeln nur durch den Ring bestimmt wird. Frodos Verbundenheit mit Gollum wird vor allem deutlich, als er sagt: »*Ich muss den Ring um unser beider Willen zerstören*« [JACKSON 2003, (CD 2, 00:07:56-00:07:58)]. Frodo weiß, dass sein Schicksal sowie das von Gollum an das des Ringes gebunden ist und versucht, Gollum durch rationales Argumentieren davon zu überzeugen.

Als Frodo sich wieder auf den Weg macht, taucht Kankra erneut auf, ohne dass Frodo es merkt. Sie sticht den Hobbit mit ihrem Stachel, woraufhin dieser scheinbar stirbt. Sam, der gerade in diesem Moment auftaucht, wird wütend und greift Kankra an. Untermalt wird diese Szene durch heroische Musik. Es wird deutlich, dass Sam zum Helden gereift und nun sogar mutig genug ist, gegen Kankra zu kämpfen. Auf diese Weise rettet Sam Frodo. Als dann jedoch Orks auftauchen, versteckt sich Sam,

sodass diese Frodo mit auf einen Turm nehmen können und ihm alle Besitzgüter wegnehmen. An dieser Stelle weiß der Zuschauer allerdings noch nicht, dass Sam den Ring an sich genommen hat.

Die Flucht wird in diesem Durchlauf als Rettung Frodos durch Sam aus dem Turm der Orks dargestellt. Da Sam erfährt, dass Frodo nur betäubt und nicht tot ist, macht er sich auf, ihn zu retten. Sam zeichnet sich in diesem Abschnitt durch besonderen Heldenmut aus, während Frodo erneut derjenige ist, der gerettet werden muss.

Das Motiv der Wiedergeburt bezeichnet die Überschreitung der Schwelle. Sam befreit Frodo von den Fesseln, berichtet ihm, dass er den Ring an sich genommen hat und gibt Frodo den Ring zurück. In gewisser Weise sind sie in diesem Moment wieder in Sicherheit.

Fragwürdig ist Frodos Motivation, den Ring wieder an sich zu nehmen. Abermals scheint es, als ob er der Macht des Ringes verfällt. Er zwingt Sam, ihm den Ring zu geben. Es bleibt offen, inwieweit Frodo den Ring aus Gier oder aus Pflichtgefühl wieder an sich nimmt. Gleichzeitig ist diese Szene der Ruf zum Aufbruch in die letzte Etappe.

### 1.3 Frodos dritte Heldenfahrt

Im dritten Durchlauf ist der Ruf sehr kurz gehalten. Sofort nachdem Frodo erfährt, dass Sam den Ring hat und für das Gute noch Hoffnung besteht, zwingt er Sam, ihm den Ring zu geben. Da Sam Frodo über die Lage aufklärt, übernimmt er neben der Rolle des Helfers auch die des Mentors. Sogleich fügt er sich jedoch dem Willen Frodos und ordnet sich ihm unter, obwohl er sich nicht sicher zu sein scheint, ob Frodo noch in der Lage ist, sich der Macht des Ringes zu widersetzen. Diese Unsicherheit wird durch das Zögern, Frodo den Ring wiederzugeben, verdeutlicht.

Die Schwelle stellt der Zusammenstoß mit dem Orkstrupp dar, an dem Sam und Frodo getarnt vorbeikommen müssen. Da Frodo durch das Tragen des Ringes schon stark geschwächt und kaum mehr in der Lage zu handeln ist, ist es Sam, der die entscheidenden Maßnahmen zur Überwindung dieser Hürde einleitet.

Nachdem die beiden an den Orks vorbeigelangt sind, scheint der Weg zum Feuerberg frei zu sein. Jedoch gestaltet sich dieser letzte Weg als überaus schwer. Frodos Kampf gegen den Ring schwächt Frodo so sehr, dass er mehrmals vor Schmer-

zen ohnmächtig wird. Da Frodo nicht mehr in der Lage ist, weiterzugehen und Sam den Ring nicht tragen kann, beschließt Sam, Frodo das letzte Stück zu tragen. So übernimmt Sam hier die Rolle des typischen Helden. Vor allem wird dies durch seine Naivität deutlich. Er hinterfragt keine Entscheidung Frodos und unterscheidet nur zwischen Gut und Böse. Für ihn scheint es, keine Graustufen zu geben. Denn spätestens hier stellt sich die Frage, warum Sam den Ring nehmen konnte, als Frodo durch den Spinnenstich betäubt war, es jetzt aber nicht darf.

Der Höhepunkt dieses Durchlaufs ist der letzte Kampf mit Gollum, in dem der Ring zerstört wird: Nachdem Gollum scheinbar besiegt ist, läuft Frodo in den Feuerberg hinein. Er schafft es aber nicht, sich von dem Ring zu trennen. Frodo scheitert also an seiner Aufgabe. Als er den Ring aufsetzt, greift Gollum ihn erneut an. Die beiden kämpfen um den Ring. An der Zerstörung sind jedoch beide nicht mehr interessiert. Und so wird der Ring scheinbar zufällig zerstört, als Frodo den freudentaumelnden Gollum angreift, woraufhin dieser zusammen mit dem Ring ins Feuer stürzt.

Frodo erliegt letztlich der Macht des Ringes und kann deswegen seine Aufgabe nicht erfüllen. Insofern scheitert er abermals als Held.

Die Flucht setzt sich aus der Flucht aus dem Berg sowie aus der Flucht vom Berg zusammen. Dabei rettet Sam zunächst Frodo, der sich beim Sturz an einem Felsvorsprung festhalten konnte, jedoch mit dem Gedanken ringt, loszulassen, da er in gewisser Weise versagt hat. Sam und Frodo fliehen anschließend aus dem ausbrechenden Vulkan, werden dann aber von der Lawa eingeschlossen. Sie erkennen, dass sie keine Fluchtmöglichkeit haben und nehmen ihr Schicksal hin. Erst bei der Reflexion der Taten mit Sam merkt Frodo, dass er seine Aufgabe doch erfüllt hat und seine Welt gerettet ist. Anschließend werden sie von den Adlern gerettet.

Die Rettung durch die Adler ist die letzte Überschreitung der Schwelle von der Abenteuer- in die gewohnte Alltagswelt. Allerdings setzt sich diese Rückkehr aus mehreren Punkten zusammen. Zuerst kehren sie nach Gondor in den Kreis der Freunde zurück, wo die Hobbits bei der Krönung Aragorns für ihre Taten geehrt werden. Anschließend reisen die Hobbits in ihr Heimatdorf. Hier nimmt jedoch niemand von ihren Taten Kenntnis, sodass sie hier direkt an den Alltag anknüpfen.

Doch während Sam es schafft, aus seinen Erkenntnissen zu profitieren, indem er sich traut, seine große Liebe anzusprechen, schafft Frodo es nicht, sich zu resozialisieren. Als nicht wirklich erfolgreicher Held scheitert er im Alltag und muss deshalb eine weitere Reise antreten: Die Fahrt mit Gandalf, Bilbo und den Elben zu den Anführern.

## 1.4 Zusammenfassung

Ist Frodo nun ein Held oder nicht? Dagegen spricht bereits die Darstellung seiner Bestimmung. Er weist keine adlige Herkunft auf, geschweige denn besondere Talente, die zu Beginn ersichtlich sind. Vielmehr scheint der Ring, zufällig zu ihm gefunden zu haben. Lediglich die Ausgewogenheit zwischen Gut und Böse, die in Mythen stets gegeben ist, legitimiert Frodo als Auserwählten, da er in diesem Schema Saurons gegenüber ist. Frodo ist klein, schwach, unwissend, besitzt einen Körper, auf der Seite des Guten und übt keine Gewalt aus. Sauron dagegen ist groß, mächtig, körperlos, übt Gewalt aus und repräsentiert das Böse. Aus diesem Grund ist nur Frodo in der Lage, Sauron zu töten.

Da Frodo nicht mit Waffen umgehen kann, ist er in Notlagen stets auf die Hilfe seiner Gefährten angewiesen. Und im Gegenteil zu Sam lernt Frodo den Umgang mit Waffen nicht. Während Sam ebenso wie Pippin und Merry auf dieser Ebene eine Entwicklung durchmacht, bleibt Frodo trotz mehrmaliger Ausstattung mit Schwertern - zunächst durch Aragorn und später durch Bilbo - rückständig. Auf diese Weise wirkt Frodo in Kämpfen oft hilflos. Ihm bleibt nur die Möglichkeit der Flucht oder sich hinter seinen Freunden zu verstecken.

Die Darstellung des Filmes suggeriert zu keinem Zeitpunkt, dass Frodo ein Held ist. Er hat keine heroischen Auftritte, wie beispielsweise Sam beim Kampf gegen Kankra. Das bedeutet allerdings nicht, dass Frodo nicht kämpft. Er kämpft einen ständigen Kampf mit Sauron, der sich über die gesamte Zeit seiner Heldenfahrt hinzieht. In diesem Kampf erweist er sich als äußerst widerstandsfähig. Sowohl geistig als auch körperlich kann er viele Schmerzen ertragen. Besonders ist an diesem Kampf auch, dass Frodo Sauron nie direkt gegenübersteht und ihn am Ende ohne körperliche Gewalt tötet. Schlussendlich nimmt Frodo sogar bleibende Verletzungen in Kauf und verzichtet wenn man so will sogar auf ein Happyend, denn Frodo schafft es aufgrund seiner Affinität zum Ring nicht, sich wieder im Alltag zurechtzufinden. Angelehnt an heldisches Benehmen handelt er uneigennützig im Sinne der Gesellschaft.

Ein weiterer Punkt, der gegen Frodos Heldenhaftigkeit spricht, scheint seine Entwicklung zu sein. Denn statt stärker zu werden, scheint Frodo immer schwächer. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass Frodo durchaus einen Reifeprozess durchmacht. Dieser Prozess bezieht sich jedoch auf die Beziehung zum Ring. Frodo lernt im Laufe des Films, sich dem Ring zu widersetzen, und wird in dieser Beziehung

durchaus stärker.

Irritierend ist ebenfalls Frodos Ängstlichkeit, die er nicht überwinden kann. Er wirkt zu keinem Zeitpunkt besonders mutig oder furchtlos. Stattdessen wächst seine Angst immer weiter. Aber trotz dieser Angst verliert Frodo sein Ziel nicht aus den Augen. In diesem Punkt wird Frodo dem modernen Menschen überaus ähnlich.

Dem modernen Menschen ähnlich ist auch Frodos Zwiespältigkeit. Ein idealer Held müsste wohl in einigen Situationen eher wie Sam handeln, der dem Guten blind vertraut. Frodos Handeln dagegen wirkt unentschlossen und hin und hergerissen.

Vor allem scheint es für Frodo typisch zu sein, in den entscheidenden Momenten zu scheitern. Beim Kampf gegen die Nazgul auf der Wetterspitze, beim Kampf gegen Kankra sowie bei der Zerstörung des Ringes im Feuerberg ist Frodo auf Hilfe von außen bzw. auf das Schicksal angewiesen. Alleine wäre er ohne Zweifel gescheitert. Nicht zuletzt weicht Frodo auch in seiner Mimik vom gewöhnlichen Helden ab. Nur selten ist er zornig oder überglücklich. Stattdessen ist er die meiste Zeit nachdenklich und wirkt dabei melancholisch.

Eine wichtige Rolle bei der Frage nach Frodos Heldenhaftigkeit spielt seine Motivation zur Heldenfahrt. Welche Ziele verfolgt er bei der Heldenfahrt? Seine Ziele sind nicht materieller Art wie Macht oder Reichtum. Scheinbar geht es ihm auch nicht darum, seine Welt zu retten, um wie Sam eine Familie zu gründen und glücklich bis ans Ende seiner Tage zu leben. Aus einem Gespräch mit Sam wird zudem deutlich, dass Frodo sich nur wenige Gedanken um die Geschichtsschreibung gemacht hat. Denn während Sam bereits nach treffenden Namen für Frodo und sich sucht, zeigt Frodo nur wenig Interesse daran. Demzufolge handelt Frodo vollkommen uneigennützig nur im Sinne der guten Gemeinschaft. Trotz ständiger Angst, die seine Lebensbejahung verbildlicht, ist er bereit, seine Gesundheit und sogar sein Leben zu opfern. Zum Zeitpunkt seiner Heldenfahrt interessiert er sich nicht einmal für sein Andenken. Im Nachhinein ist es jedoch Frodo, der die Geschichte verfasst, sodass dieser Punkt seiner Motivation fraglich bleibt. Dass Frodo vollkommen uneigennützig handelt und sich selbst der Gemeinschaft unterordnet, ist wiederum stark an das typische Heldenschema angelehnt. Denn auch wenn es in manchen Punkten den Anschein macht, Frodo habe eine eigene Meinung, so hat er insgesamt betrachtet nur zwischen dem Willen des Guten und des Bösen Entscheidungsmöglichkeiten. Persönliche Bedürfnisse werden vollkommen ausgeblendet.

Die Frage, ob Frodo ein Held ist, ist aufgrund der Komplexität seines Charakters nur

schwer zu beantworten, da seine Heldenhaftigkeit erst bei genauerem Hinsehen zutage tritt. Zusammenfassend muss also gesagt werden, dass Frodo trotz Abweichungen vom Idealhelden ein Held ist. Seine Nachdenklichkeit und sein gewaltfreies Vorgehen machen ihn schlussendlich zu einem modernen Helden.

Es steht nun fest, dass Frodo ein Held ist. Warum aber wird er weniger heldenhaft dargestellt und welche Wirkung hat diese Darstellung auf den Rezipienten?

## 2 Frodos Wirkung auf den Rezipienten

Dass Frodo ein ungewöhnlicher Held ist, wird schon sehr früh im Film deutlich. Dies zwingt den Betrachter dazu, über Frodos Rolle nachzudenken. Denn im Gegensatz zum Idealhelden, der meist stark eindimensional dargestellt wird und eine simple Botschaft vermittelt, ist Frodo vergleichsweise komplex strukturiert.

Der gewöhnliche Held verkörpert Werte wie Mut, Treue und Wahrheit. Wenn sich der Idealheld strikt an diese Normen hält, wird er zum Schluss erfolgreich sein. Beispiele für Idealhelden im Film *Der Herr der Ringe* sind Aragorn oder auch Sam, obwohl auch diese Charaktere nicht durchgehend eindimensional dargestellt werden. Was passiert, wenn der Idealheld von seinem Schema abweicht bzw. zweifelt, wird am Beispiel Boromirs verdeutlicht: Er schafft es nicht und muss scheitern. Der Idealheld richtet sich meist an Heranwachsende, denen er als Vorbild dienen soll.

Da Frodo von der Struktur des idealen Helden abweicht, stellen sich die Fragen, welche Botschaft Frodo vermittelt und an wen diese gerichtet ist. Um diesen Fragen nachzugehen, soll zunächst untersucht werden, welche Identifikationsmöglichkeiten Frodo liefert, und anschließend erarbeitet werden, welche Deutungsmöglichkeiten die Figur Frodo eröffnet.

Frodo zeichnet in erster Linie seine Unvollkommenheit aus. Doch laut Joseph Campbell ist gerade die Unvollkommenheit das, was den Menschen und sein Leben interessant macht. Vollkommenheit wäre schrecklich langweilig [CAMPBELL 1988, S. 16]. Auf den Film übertragen hat Campbell insofern Recht, als dass Frodo durch seine Schwächen tatsächlich zu einer der interessantesten Figuren wird.

Ebenso wie Campbell sieht auch Claudia Schaumlöffel die Hobbits aufgrund ihrer Natürlichkeit als Identifikationsangebote Tolkiens an. Der Zuschauer sehe sich auch nicht als perfekt an und könne sich deswegen leicht mit den Hobbits identifizieren [SCHAUMLÖFFEL 2004, S. 41]. Darüber hinaus bietet Frodo laut Schaumlöffel eine

größere Identifikationsmöglichkeit, da seine Charaktereigenschaften stark an die des modernen Menschen angelehnt sind [SCHAUMLÖFFEL 2004, S. 44]. Schaumlöffel sieht in Frodo also ein Identifikationsangebot für Jugendliche.

Die Problematik dieser These ist allerdings, dass nicht nur Frodo, sondern auch der typische Held nach Campbell zu Beginn viele Schwächen hat. Doch vom anfänglich schwachen Helden wird erwartet, dass er eine Entwicklung durchmacht und anschließend der Herr in seiner Welt ist bzw. keine Probleme mehr in seiner Welt hat. Da Frodo diese Voraussetzung nicht erfüllt, ist er meines Erachtens nicht an Heranwachsende, sondern an ein reiferes Publikum gerichtet. Dafür spricht neben der Komplexität der Figur auch die Thematik, die sie behandelt. Unter anderem diskutiert Frodo Mitleid, Vergebung, Opferbereitschaft, die über das gewohnte Maß hinausgeht, sowie den Umgang mit Macht und die Gefahren, die mit Macht verbunden sind.

In der filmischen Umsetzung ist es Peter Jackson besonders gut gelungen, den inneren Kampf Frodos durch die Interaktion zwischen Frodo, Gollum und Sam darzustellen, wenn die drei Figuren auf Freuds Dreiinstanzenmodell übertragen werden.<sup>4</sup> Auf diese Weise betrachtet wäre Gollum das Es, Sam das Über-Ich und Frodo das Ich. Dass Sam schon zu Beginn an Frodos Seite ist, verdeutlicht, dass das Pflichtbewusstsein anfangs die stärkste Motivation für Frodos Handeln ist. Und während die Aufgabe immer schwerer wird, kommt Gollum, der die Versuchung repräsentiert, immer näher, zunächst unbemerkt, doch dann immer klarer bis er schließlich vollständig dazustößt. Übertragen bedeutet dies, dass Frodo sein unterbewusstes Verlangen erkennt. Frodo zeigt Interesse an seinem Unterbewusstsein und setzt sich mit diesem auseinander, sodass er schließlich mit seinem Verlangen und seinem Pflichtbewusstsein in ein Gleichgewicht kommt. Verdeutlicht wird dies durch Gollums kurzfristige Zufriedenheit.

Diese Betrachtungsweise erklärt auch, warum Gollum bis zuletzt nicht stirbt, obwohl mehrere Szenen seinen Tod suggerieren. Besonders eindrucksvoll wirken auf diese Weise betrachtet die Gespräche und die Auseinandersetzungen der drei Figuren so-

---

<sup>4</sup>Freuds Dreiinstanzenmodell: Freud zufolge setzt sich die Struktur der Psyche eines Menschen aus drei Teilen (Instanzen) zusammen, dem Es, dem Ich und dem Über-Ich. Das Es repräsentiert die Bedürfnisse des Menschen, das Über-Ich das Pflichtbewusstsein und das Ich muss zwischen den beiden abwägen, um sich in der Gesellschaft zurechtzufinden. Freud bezeichnet dann die Personen als psychisch krank, bei denen das Verhältnis zwischen Über-Ich und Es aus dem Gleichgewicht gekommen ist.

vgl.: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPSYCHOLOGIE/PSYCHOLOGEN/Freud.shtml>  
Datum: 28.2.2007

wie Gollums ständiger Versuch, Frodo zu beeinflussen. Diese Auseinandersetzung mit sich selbst verdeutlicht Frodos Selbstfindungsprozess. Lässt man sich auf diese Interpretation ein, bekommt der Film eine ganz andere, durchaus interessante Perspektive.

Auch wenn Tolkien ausdrücklich betont, dass die Geschichte *Der Herr der Ringe* keine Allegorie darstellen soll [CARTER 1969, S. 85], so bleibt es doch nicht aus, danach zu fragen, wie die Geschichte insgesamt und speziell die Figur Frodo gedeutet werden können.

Das Buch von Tolkien wurde oft als Allegorie des Kalten Krieges gesehen, da auch im Film der gute Westen gegen den bösen Osten kämpft. Der Ring symbolisiert dabei die Macht der atomaren Bedrohung, die nicht genutzt, sondern zerstört werden muss [CARTER 1969, S. 81]. Ebenso lässt die filmische Umsetzung Jacksons derartige Vergleiche zu, da die Piraten aus dem Süden stark orientalisch wirken und somit Assoziationen zur aktuellen terroristischen Bedrohung aus arabischen Ländern zulassen. Mit der aufkommenden Gefahr aus dem Osten könnten dieser Interpretation zufolge asiatische Länder wie Nordkorea oder China gemeint sein. Für diesen Vergleich spricht sowohl das andersartige Aussehen der Orks, als auch deren Waffen und Rüstungen, die zum Teil an die der Hunnenkrieger oder auch an die der Samurai erinnern. Diese Allegorie unterstützt auch die Tatsache, dass sowohl der Iran als auch Nordkorea in den letzten Jahren für Schlagzeilen sorgten, da sie den Besitz von Atombomben anstrebten. In diesem Kontext stünde Frodo für den simplen Menschen, der die Aufgabe hat, sich trotz seiner Schwächen dem drohenden Konflikt zu stellen. Da sich der Mythos auch immer an Religion anlehnt, wurde Frodo in einigen Rezensionen mit Jesus verglichen. Für diese Interpretation spricht vor allem Frodos gewaltloses Vorgehen, seine Opferbereitschaft und seine Fähigkeit zu Mitleid und Vergebung.<sup>5</sup>

Obwohl Tolkien Wert darauf legt, seine Geschichte nicht als Allegorie auszulegen, sind viele Parallelen zwischen *Der Herr der Ringe* und Tolkiens Gegenwart festzustellen. In erster Linie ist das auf Tolkiens Sozialisation zurückzuführen. Er verbrachte den größten Teil seines Lebens in England und war sehr religiös.<sup>6</sup>

Wie gezeigt worden ist, lässt die Figur Frodo viel Raum für verschiedene Interpretationen. Ob Tolkien mit dem Werk eine bestimmte Gesellschaftskritik ausüben wollte,

<sup>5</sup><http://www.sphaerentor.com/tolkien/druckversion.php?id=62> Datum: 18.02.2007

<sup>6</sup><http://en.wikipedia.org/wiki/Tolkien> Datum: 18.02.2007

ist allerdings eine zweitrangige Frage. Das Werk an eine konkrete Thematik zu koppeln würde ihm sicherlich nicht gerecht werden. Dieselbe Argumentation kann auch auf Jacksons Verfilmung übertragen werden, da auch er bei der Erstellung der Bilder gewisse sozialisationsbedingte Assoziationen nicht ganz ausblenden konnte.

Die Botschaft, die Frodo an den Rezipienten richtet, ist also nicht an ein bestimmtes Thema gebunden. Vielmehr geht es um Humanität und Sozialität. Vor allem werden durch die Figur Frodo viele soziale Themen diskutiert. Dass diese Themen stark an die Normen und Werte der westlichen Zivilisation angelehnt sind, ist mit der Sozialisation Tolkiens und Jacksons zu begründen.

### 3 Fazit

Der Ausgangspunkt der Arbeit ist die Feststellung, dass Frodo für einen Helden sehr ungewöhnlich wirkt. Daran schließt sich die Frage, ob er denn überhaupt ein richtiger Held sei. Um dieser Frage nachzugehen, ist im ersten Kapitel untersucht worden, inwiefern Frodos Heldenfahrt mit der idealen Heldenfahrt nach Campbell übereinstimmt. Dabei hat sich herausgestellt, dass Frodo in einigen Punkten vom typischen Schema abweicht. Untypisch ist vor allem sein Verhalten in Kämpfen, in denen er passiv und ängstlich agiert. Auf der anderen Seite stimmt er in Punkten wie Freundschaft und Treue wieder mit dem idealen Helden überein. Und obwohl die Figur Frodo sehr komplex ist, hat er nicht wirklich eine eigene Meinung. Er kann sich lediglich für oder gegen die gute Gemeinschaft entscheiden. Letztlich stellt sich heraus, dass Frodos scheinbare Schwächen tatsächlich seine Stärken sind und er deswegen ein außergewöhnlicher Held ist. Vor allem die Fähigkeit, Mitleid zu empfinden und zu vergeben, hebt ihn von den anderen Figuren der Geschichte ab und macht ihn zu etwas Besonderem.

Die Untersuchung der ungewöhnlichen Darstellung Frodos kam zu dem Ergebnis, dass Frodo an ein reiferes Publikum adressiert ist, da er differenzierte Themen anspricht und vielfältige Interpretationsmöglichkeiten zulässt. Da er jedoch eine starke moralische Botschaft vermittelt, kommt er dem Idealhelden wiederum näher.

Meines Erachtens ist es gerade die Komplexität der Figur Frodo, die verschiedene Deutungen zulässt und den Film deshalb auch beim wiederholten Anschauen nicht langweilig erscheinen lässt.

# Literaturverzeichnis

- [CAMPBELL 1986] CAMPBELL, JOSEPH (1986). *Der Heros in tausend Gestalten*. Frankfurt am Main.
- [CAMPBELL 1988] CAMPBELL, JOSEPH (1988). *Die Kraft der Mythen. Bilder der Seele im Leben des Menschen*. New York.
- [CARTER 1969] CARTER, LIN (1969). *Tolkien: A Look behind «The Lord of the Rings»*. New York.
- [SCHAUMLÖFFEL 2004] SCHAUMLÖFFEL, CLAUDIA (2004). *Untersuchung zur mythischen Struktur in J.R.R. Tolkins Der Herr der Ringe*. Magisterarbeit der Universität Bielefeld.

## Filmographie

- [JACKSON 2001] JACKSON, PETER (2001). *Der Herr der Ringe - Die Gefährten*. Warner Bros. und New Line Cinema, Los Angeles und Wellington.
- [JACKSON 2003] JACKSON, PETER (2003). *Der Herr der Ringe - Die Rückkehr des Königs*. Warner Bros. und New Line Cinema, Los Angeles und Wellington.

## Internet

<http://archiv.herr-der-ringe-film.de> Datum: 6.01.2007.

<http://www.elbenwaldforum.de> Datum: 6.01.2007.

<http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/twalden> Datum 15.02. 2007.

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at> Datum: 28.2.2007.

<http://www.sphaerentor.com/tolkien> Datum: 18.02.2007.

<http://en.wikipedia.org/wiki/Tolkien> Datum: 18.02.2007.